

Das Grüne Band



1

Der ehemalige Grenzstreifen bei Mackenrode in Niedersachsen

Ein Todesstreifen wird zur Lebenslinie

Begonnen hat alles im Jahr 1989, als die Mauer fiel. Für die Menschen war die innerdeutsche Grenze ein Schrecken, aber für die Natur ein Glücksfall. In dem Todesstreifen konnten sich über 30 Jahre zahlreiche Tiere und Pflanzen ungestört entwickeln. Es wird geschätzt, dass 600 bedrohte Arten hier zu finden sind.

Wie Abb. 1 zeigt, waren die Grenzanlagen vielschichtig aufgebaut. Auf DDR-Seite war ein weites Gebiet nur mit Sondergenehmigung zu betreten und wurde kaum bewirtschaftet. Um freie Sicht zu haben, wurde damals die Vegetation möglichst niedrig gehalten oder ganz entfernt. Auf der Seite der Bundesrepublik war das Grenzgebiet durch die abgeschnittenen Verkehrswege häufig wenig intensiv genutzt. Dies führte dazu, dass sich im Umfeld der Grenze relativ großräumig naturnahe Gebiete erhalten konnten.

Das Grüne Band verbindet Lebensräume

Die große Bedeutung des Grünen Bandes für den Naturschutz beruht auf der Schaffung eines Biotopverbundes mit den angrenzenden Naturschutzgebieten, die dadurch aus ihrer Insellage befreit werden. Mittlerweile findet man in dem ehemaligen Grenzstreifen über viele Kilometer trockene und feuchte Hochstaudenfluren, Heideflächen, Feuchtwiesen und viele andere Biotope, die ein wertvolles Mosaik bilden. Dieser Wechsel stellt eine Voraussetzung für die besondere Artenvielfalt dar.

Im Juni 2003 wurden zum „Tag der Artenvielfalt“, der von GEO und dem BUND organisiert wurde, von Experten an einem Tag rund 5200 Arten kartiert. Dabei wurden auch Arten wiederentdeckt, die bereits als ausgestorben galten. Tiere wie Wildkatze und Luchs können über das Grüne Band neue Lebensräume besiedeln.

Barrieren gefährden den Biotopverbund

Da sich noch fast 30% der Fläche in Privatbesitz befinden, werden Flächen des Grünen Bandes umgeackert oder anderweitig zerstört. Freie, ungeschützte Flächen wie Maisfelder stellen eine Barriere für die Wanderungen von kleinen und größeren Tieren dar, d.h. hier wird der Biotopverbund unterbrochen. Inzwischen queren schon 450 Straßen und Autobahnen den Streifen. Auch Bahnstrecken wie die geplante ICE-Strecke Nürnberg – Erfurt werden das Band zerschneiden. Eine Möglichkeit den Biotopverbund zu erhalten, könnten grüne Brücken sein, die den Tieren das Überqueren der Verkehrswege ermöglichen (Abb. 2). Hierbei handelt es sich um etwa 50 Meter breite Brücken mit seitlichen Schutzwänden, die auch scheuen Wildtieren eine störungsfreie und gefahrlose Überquerung ermöglichen.



2

Grüne Brücken verbinden Lebensräume

Das Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Eichsfeld – Werratal ist ein Fortschritt

Die Heinz Sielmann Stiftung ist der Projektträger eines Naturschutzgroßprojekts, dessen Gebiet sich über eine Länge von 130 km des ehemaligen Grenzstreifens erstreckt. Es umfasst mit den angrenzenden Naturschutzgebieten eine Projektfläche von über 31000 ha; → Abb. 3). Es ist das erste von der Bundesregierung und den drei Bundesländern Thüringen, Niedersachsen und Hessen geförderte länderübergreifende Naturschutzgroßprojekt.

Zwischen Harz und Thüringer Wald soll hier ein großer Biotopverbund dauerhaft gesichert und gepflegt werden. Die dafür beantragten Fördermittel wurden am 20. August 2009, 20 Jahre nach dem Mauerfall, von Bundesumweltministerium und Bundesamt für Naturschutz bewilligt.

Das Grüne Band



3

Lage des Naturschutzgebiets Eichsfeld-Werratal

Das Grüne Band in Zahlen

- 1393 km Länge
- zwischen 50 und 200 Meter breit
- 17656 ha Fläche
- 70,5% gehören dem Bund und den Ländern
- 2,5% gehören dem BUND
- 27% sind in Privatbesitz
- 28% sind als Naturschutzgebiete ausgewiesen
- 85% befinden sich noch in einem ursprünglichen Zustand